Ach zieh mit deiner Gnade ein;
dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.

Gnade und Freundlichkeit sind die unbezahlbaren Güter, die uns innerlich wärmen können. Es sind rare Güter in unserer sorgenumwobenen Zeit, die sich manchmal sehr gnadenlos darstellt. Doch sind es ebendiese, die den weihnachtlichen „Kern“ ausmachen, der von der Krippe in Bethlehem ausstrahlt. Vielleicht müssen wir auch zurückkehren zu etwas Einfachem und Ärmlichen, um das neu zu erleben. Vor allem im Miteinander-Teilen kann Barmherziges aufleuchten. Es wird wohl immer auch mit dem Hören auf Gott und dem geduldigen Bitten um den Heiligen Geist verknüpft sein.

In diesem Sinne möchte ich schließen mit einem Adventsgebet von Rudolf Alexander Schröder:

Wir harren, Christ, in dunkler Zeit;
gib deinen Stern uns zum Geleit
auf winterlichem Feld.
Du kamest sonst doch Jahr um Jahr;
nimm heut auch unsre Armut wahr
in der verworrenen Welt.
Es geht uns nicht um bunten Traum
von Kinderlust und Lichterbaum;
wir bitten, blick uns an
und lass uns schaun dein Angesicht,
drin jedermann, was ihm gebricht,
gar leicht verschmerzen kann.

Amen.

Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber:	Pfarrer Christoph Thiele Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
Bilder:	lizensiert durch gemeindebrief.de
Erreichbar:	- persönlich - Tel. 0911/5180929

Aktuelle Mitteilungen auch über **www.kalchreuth-evangelisch.de**



1. Advent, 29.11.2026



Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer

Sacharja 9,9

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...

Predigt Sach 9,9-10
1. Advent, 29.11.26
St.-Johannis-Kirche Neunhof, 09.00 Uhr
St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 10.30 Uhr

Liebe Gemeinde!

(1. Advent – Sehnsucht nach Frieden)

Ein neues Kirchenjahr beginnt. Die Sterne und Adventslichter leuchten wieder, um uns die vorweihnachtliche Zeit anzuzeigen. In unseren Gottesdiensten schlagen wir bewusst die leiseren Töne an, um in uns zu gehen. Eine Zeit der Buße und Besinnung als innere Vorbereitung, um am Ende in neuer Freude das Christfest zu feiern. Advent – „Herankunft" unseres Friedenskönigs Jesus Christus. Diese dunkle Jahreszeit weckt nicht nur die Sehnsucht nach Licht, sondern besonders die Sehnsucht nach Frieden auf Erden. Umso schmerzlicher empfinden wir allen Unfrieden, der das Leben von Menschen belastet. Im Advent wollen wir unsere stille Hoffnung nähren, dass es anders werden kann.

Solche Zeiten des Unfriedens hat das Volk Israel immer wieder erlebt. Und gerade dadurch wurde die Hoffnung auf Gott neu angefacht. Ein Beispiel dafür gibt der Prophet Sacharja. Er ist Zeuge vom Wiederaufbau des Jersualemer Tempels, zu dem die Gemeinde nach langer Zeit im Exil zurückkehren darf. Das Erlebnis von neuem Frieden in Jerusalem, das dem Eingreifen Gottes zugeschrieben wird, spiegelt sich in seinen prophetischen Ansagen. Ich lese das Predigtwort aus dem 9. Kapitel (VV.9-10):

9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. 10 Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

(2. Die Hoffnung auf den großen Friedenskönig Jesus)

Ein neuer König wird vom Prophet Sacharja angekündigt; ein König, der endlich Frieden mit sich bringt. Sein Zeichen ist nicht die gewohnte Macht und Stärke, die sich in Rössern und Schwertern darstellt, sondern – ganz im Gegenteil – Armut, Bescheidenheit und Demut. Auf einem Esel reitet er. – Dieses Bild hat Jesus aufgegriffen, als er seinen Einzug in Jerusalem hielt. Er ritt auf einem Esel. Mit IHM wurde diese alte bekannte Verheißung neu lebendig und als eine Erfüllung empfunden von den Menschen, die ihn aufnahmen. Und erst der Weg über sein Opfer am Kreuz von Golgatha bis hin zur Auferstehung am Ostermorgen machte seine Herrschaft und Macht offenbar: die so ganz andere Königs-Herrschaft über das Leben und über den Tod. Es ist eine „Herrschaft der Liebe Gottes", die das Leben von Menschen verwandeln und neu ausrichten kann auf die Ewigkeit. Da werden Menschen dankbar für ein geschenktes Leben, das mit dem Tod nicht endet. Da werden Menschen demütig vor der unergründlichen Barmherzigkeit des Schöpfers. Da richten sich Menschen nach dem Willen Gottes aus, der unter anderem in den Zehn Geboten und im Doppelgebot der Liebe sichtbar wird. - Seither hat die Kirche im Zeichen des Kreuzes einen Zug über die Welt angetreten.

Leider bleibt die Spannung zwischen dem Unfrieden in der Welt und SEINEM Frieden, mit dem ER Menschen erfüllt, bis heute bestehen. Wir hoffen immer noch auf diesen verheißenen Frieden auf Erden. Wir hoffen immer noch, dass dieser „heilige" Frieden Kreise zieht und sich ausbreitet, dass Barmherzigkeit die Not der Welt lindert. Jeder von uns kann seinen Beitrag dazu leisten.

Was Gott für diese Welt will, ist klar angekündigt: „Ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden." Spätestens, seitdem Jesus gekommen ist, gilt das eben nicht nur für Jerusalem. „Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde." Darin besteht unsere andauernde Glaubenshoffnung. Gott selbst wird den Frieden bringen, zu dem Menschen nicht fähig sind. Es ist eine Frage der Zeit, bis alle Herzen erreicht werden können. Die Mission des Friedenskönigs ist noch nicht erfüllt – ER will eines Tages wiederkommen …

(3. Komm, o mein Heiland Jesu Christ!)

Wenn wir diese Hoffnung aufrechterhalten, liebe Gemeinde, und diesen Glauben teilen, dann zeigt sich spätestens hier zugleich unsere menschliche Bedürftigkeit. Im Vergleich zum Volk Israel haben wir ungleich größere Mittel zu Verfügung, um unsere Welt zu gestalten. Dass alle technischen Errungenschaften jedoch stets auch von bösen Kräften in Anspruch genommen wurden und werden, mahnt uns zur Demut und zur Vorsicht. Menschen sind immerzu in der Lage, sich von Gott abzuwenden und eben nicht in SEINEM Sinne zu handeln. Wir sind Sünder und bedürfen immer neu der Hilfe Gottes, um uns erlösen zu lassen von Verderblichem, das Raum greifen will. Es beginnt mit verderblichen Gedanken und Gefühlen, eher schleichend … Daher ist unsere regelmäßige Besinnung vor Gott so wesentlich. Im Advent verdichtet sie sich noch einmal angesichts des herannahenden Lichtes in der Dunkelheit. Angesprochen sind wir und unsere Herzenshaltung. Wenn wir unser Herz für den Friedenskönig öffnen, dann können wir mit der fünften Strophe des Adventsliedes „Macht hoch die Tür" antworten:

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.